

Höhmann, Katrin; Kummer, Nicole

## Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagsschulorganisation

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Jahrbuch Ganztagsschule 2007. Ganztagsschule gestalten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 264-275. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2007)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Höhmann, Katrin; Kummer, Nicole: Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagsschulorganisation - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Jahrbuch Ganztagsschule 2007. Ganztagsschule gestalten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 264-275 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-47303*

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

**peDOCS**  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Harald Ludwig,  
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

# Jahrbuch Ganztagsschule 2007

## Ganztagsschule gestalten

Mit Beiträgen von

Heiner Barz, Michael Becker,  
Andreas Blum, Gerd Bräuer,  
Olaf-Axel Burow, Max Fuchs,  
Christiane von Freeden,  
Birger Hartnuß, Gerhard Helgert,  
Christine Hesener, Katrin Höhmann,  
Fritz-Ulrich Kolbe, Nicole Kummer,  
Katharina Kunze, Ina Lehmann,  
Stephan Maykus, Ziva Mergenthaler,  
Cordula Pohl-Gerhard, Rolf Richter,  
Ulrich Rother, Martin Rudnick,  
Georg Rutz, Olaf Schönicke,  
Michael Schopen, Alexandra Voag,  
Wolfgang Vogelsaenger, Dieter Wunder



**WOCHENSCHAU VERLAG**

---

### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,  
Schwalbach/Ts. 2006

### **[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Wolfgang Thiel, Nauheim

Gedruckt auf chlorfreiem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN-10: 3-89974239-7  
ISBN-13: 978-3-89974239-8

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber ..... 7

## **Leitthema: Ganztagschule gestalten**

Olaf-Axel Burow  
Ganztagschule als Kreatives Feld ..... 10

Max Fuchs  
Anders lernen – aber wie? ..... 27

Heiner Barz  
Evaluation von Ganztags-Grundschulen am Beispiel Düsseldorf ..... 47

## **Berichte aus den Bundesländern**

Ulrich Rother  
Ganztagschulentwicklung in Hamburg ..... 74

Martin Rudnick / Olaf Schönicke  
Schulen mit Ganztagsangeboten im Land Brandenburg ..... 91

Michael Becker  
Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern ..... 105

Ina Lehmann  
Ganztagsangebote in Sachsen ..... 116

## **Pädagogische Grundlagen**

Dieter Wunder  
Perspektiven der (gebundenen) Ganztagschule in Deutschland ..... 125

Ziva Mergenthaler  
Von der Hausaufgabenbetreuung zur „Rhythmisierten Lernzeit“ ..... 141

## Praxis

Gerd Bräuer Lernort Schreib- und Lesezentrum als Entwicklungskomponente für die Ganztagschule .....	156
Alexandra Voag Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium .....	171
Andreas Blum Jugendarbeit und Ganztagschule in Rheinland-Pfalz .....	182
Gerhard Helgert Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg .....	189
Christiane von Freeden Das Schulkonzept des Gymnasiums der Stadt Kerpen – Europaschule .....	203
Wolfgang Vogelsaenger Das Konzept der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen. Oder: Wie man versucht, sich im politischen Abseits zu behaupten.....	218

## Wissenschaft und Forschung

Birger Hartnuß / Stephan Maykus Engagementförderung in ganztägigen Lernarrangements .....	231
Christine Hesener Lehrerarbeitszeit und Schulentwicklung. Formen und Wirkungen des neuen Arbeitszeitmodells in Bremer Ganztagsgrundschulen .....	245
Katharina Kunze / Fritz-Ulrich Kolbe Reflexive Schulentwicklung als professionelle Entwicklungsaufgabe .....	255
Katrin Höhmann / Nicole Kummer Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagschulorganisation .....	264

## Nachrichten

Cordula Pohl-Gerhard / Michael Schopen Freie Lernorte – Raum für mehr .....	277
Rolf Richter / Georg Rutz Ganztagschule als kreatives Feld. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. 2005 .....	284

---

**Rezensionen**

Georg Rutz Demmer u.a. (Hrsg.): ABC der Ganztagschule (Wochenschau Verlag) .....	294
Rolf Richter Pauli: Kooperation von Jugendarbeit und Schule (Wochenschau Verlag) .....	295
Rolf Richter Burow / Pauli: Ganztagschule entwickeln (Wochenschau Verlag) .....	297
Herrmann Vortmann Ladenthin / Rekus (Hrsg.): Die Ganztagschule (Juventa Verlag) .....	298
Herrmann Vortmann Rekus (Hrsg.): Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung (Aschendorff) .....	300
Harald Ludwig Höhmman u.a. (Hrsg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen (IFS-Verlag) .....	302
Harald Ludwig Wahler/Preiß/Schaub: Ganztagsangebote an der Schule (DJI) (Verlag Deutsches Jugendinstitut) .....	306
<b>Anhang</b>	
GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) .....	311
GGT-Beitrittsformular .....	313
Autorinnen und Autoren .....	314

Katrin Höhmann/Nicole Kummer

## Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus

### Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagschulorganisation

Die Schule als ein Haus des Lernens und Lebens. Diese Vision haben viele Ganztagschulen. Sie wollen ein lebendiger Ort für Schülerinnen und Schüler werden, mit einem vielfältigen Bildungs- und Freizeitangebot. Wenn diese Vorstellung von einer anderen Schule keine pädagogische Poesie bleiben soll, müssen schulische Traditionen überdacht, Liebgewordenes überprüft, angeblich Normales kritisch geprüft werden. Die Arbeit im 45-Minuten-Takt gehört dazu.

Viele Ganztagschulen sind aktiv in den Prozess eingestiegen, Schule so zu verändern, dass es eine Lebensschule wird. Sie wollen für Schülerinnen und Schüler ein Ort sein, der gute Antworten findet auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse, Notwendigkeiten und Möglichkeiten im Kindes- und Jugendalter. Sie möchten Schülerinnen und Schülern umfassende Erfahrungs- und Bildungsräume öffnen. Unterricht ist in diesem Zusammenhang zwar ein wichtiges Element, Ganztagschule muss aber mehr sein als den ganzen Tag Unterricht. Eine sinnvolle Freizeitgestaltung sowie Freiräume, die nicht vorgeplant und vorstrukturiert sind, gehören ebenso dazu. Eine andere Form des Zusammenlebens Lernens und Arbeitens zieht unweigerlich einen anderen Umgang mit Zeit nach sich und somit eine andere Taktung des Tages.

Diskussionen um Zeitstrukturen gibt es schulgesehichtlich immer wieder. Und immer wider gibt es ein deutliches Plädoyer für die Abschaffung der 45-Minuten-Stunde, zugunsten von alternativen Zeitstrukturen. Die Diskussion intensivierte sich erneut mit der Ganztagschulgründungswelle in den letzten Jahren. Auf dem Ganztagschulkongress des BMBF 2004 in Berlin wurde diesem Themenzusammenhang beispielsweise ein eigenes Forum „gewidmet“ („Weg vom 45-Minuten-Takt – Verzahnung von Vor- und Nachmittag“<sup>1</sup>).

Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Rhythmus und Takt: Der *Takt* in einer Schule bezeichnet die „schuleinheitlich festgelegte zeitliche Strukturierung“ (Burk 2005, S. 164). Werden die Schulstunden von 45 auf 60 Minuten verlängert, handelt es sich um eine Veränderung des Taktes. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass sich auch der Rhythmus verändern wird. Unter *Rhythmisierung* ist die „interne

Lernstruktur innerhalb der vorgegebenen Unterrichtsblöcke“ (Burk 2005, S. 164), zu verstehen. Der Begriff der *äußeren Rhythmisierung* steht für die Organisation des Tagesablaufs, in dem beispielsweise festgelegt wird, wann auf Unterricht Freizeitphasen folgen, der der *Binnenrhythmisierung* für die Unterrichtsebene, also die Rhythmisierung innerhalb der Einzelstunde und der der *inneren Rhythmisierung*, für die individuelle Ebene des Schülers, der Schülerin.

## Eine Schule im Umstellungsprozess

Es sind fünf Gesamtschulen in Nordrhein-Westfalen, die ihre Stundentaktung umgestellt haben und somit andere Möglichkeiten der Rhythmisierung, der inneren, äußeren und der Binnenrhythmisierung erfahren. Eine weitere Gesamtschule in NRW – die Laborschule Bielefeld – wurde bereits mit dieser anderen Stundentaktung gegründet. Jede dieser Schulen ist eine gebundene Ganztagschule. Das Zeitschema wird hier exemplarisch gezeigt. Es sieht an der Laborschule Bielefeld und der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule in Hagen wie folgt aus:

### *Laborschule Bielefeld*

<b>Die Schule ist ab 7.00 geöffnet</b>
1. Stunde 8.30 – 9.30
2. Stunde 9.30 – 10.30
<b>Frühstückspause 10.30 – 11.00</b>
3. Stunde 11.00 – 12.00
4. Stunde 12.00 – 13.00
<b>Mittagspause 13.00 – 14.00</b>
5. Stunde 14.00 – 15.00
6. Stunde 15.00 – 16.00
<b>Schule wird geschlossen gegen 17.00</b>

### *Fritz-Steinhoff-Gesamtschule in Hagen*

<b>Die Schule ist ab 7.40 geöffnet</b>
1. Stunde 8.00 – 9.00
<b>Kleine Pause 9.00 – 9.05</b>
2. Stunde 9.05 – 10.05
<b>Große Pause 10.05 – 10.35</b>
3. Stunde 10.35 – 11.35
<b>Kleine Pause 11.35 – 11.40</b>
4. Stunde 11.40 – 12.40
<b>Mittagspause 12.40 – 13.25</b>
5. Stunde 13.25 – 14.25
<b>Kleine Pause 14.25 – 14.30</b>
6. Stunde 14.30 – 15.30
<b>Schule wird geschlossen gegen 16.00</b>

Im Vergleich zu Stundenplänen einer Schule im 45-Minuten-Takt, sind beide Stundenpläne schon auf den ersten Blick beruhigter. Diese klarere, ruhigere Strukturierung ist auch das, was schon kurze Zeit nach der Umstellung Lehrer wie Schüler feststellen. Ebenso haben viele das Gefühl, mehr Zeit zu haben und anders arbeiten zu können. Vier Monate nach der Umstellung des Schultaktes, war über die Gesamtschule Rosenhöhe zu lesen: „Das 60-Minuten-Experiment; Einige Schulen in NRW haben den Unterricht im 60-Minuten-Takt eingeführt – und das mit Erfolg. Es bleibt mehr Zeit für Gruppenarbeit und Experimente, die SchülerInnen sind ruhiger geworden“ (Pollmann, taz 29.1.2005, S. 4). Angeregt



wurde sie durch die Gesamtschule Schwerte, die diesbezüglich eine der ersten war, die sich auf den Weg gemacht hatte.

Dass dieses Stundenschema im Vergleich zum traditionellen 45-Minuten-Takt zu einer deutlichen Beruhigung des Tages und Klarheit des Tagesablaufs führt, dies bestätigen auch Lehrerinnen und Lehrer der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule.

Die Fritz-Steinhoff-Gesamtschule (FSG) in Hagen wurde 1975 gegründet. Sie ist eine gebundene Ganztagschule. Rund 1200 Schülerinnen und Schüler besuchen die Jahrgänge 5-10 und 200 Schülerinnen und Schüler die Jahrgänge 11-13. 110 Lehrerinnen und Lehrer sind an der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule beschäftigt. Die Schule ist eine Agenda-21-Schule, hat sich an Programmen wie „Öffnung von Schule“ beteiligt und engagiert sich mit drei anderen Gesamtschulen in NRW länderübergreifend in einem Projekt im Bereich „heterogene Lerngruppen“. Die Schule hat einen Migrantenanteil von an die 60 Prozent, wenn man nicht nur diejenigen Schüler mit Migrationshintergrund zählt, die einen nichtdeutschen Pass haben, sondern zum Beispiel die Definition zugrunde legt, die bei der PISA-Untersuchung gewählt wurde.

Um bessere Bedingungen zu haben für individualisierenden Unterricht, die Arbeitsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern zu verbessern und den veränderten Anforderungen an Schülerinnen und Schüler besser gerecht werden zu können, hat die FSG seit dem Schuljahr 2004/2005 die Umstellung der Stundenstruktur vom 45-Minuten-Takt auf einen 60-Minuten-Takt vorgenommen.

Die Fritz-Steinhoff-Gesamtschule befindet sich seit dem Schuljahr 2004/2005 in der Pilotphase. Zum Schuljahr 2007/2008 wird nach dreijähriger Erprobungszeit und Bilanzierung der veränderten Taktung schulintern über die weitere Durchführung des 60-Minuten-Unterrichts entschieden werden. Der Veränderungsprozess wird durch das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der Universität Dortmund begleitet. Erhoben wurde unter anderem, was die Erwartungen der Lehrkräfte Anfang des Schuljahres 2004/2005 waren und wie ihre ersten Erfahrungen mit dem für sie neuen 60-Minuten-Rhythmus gewesen sind. Zum einen wurde das gesamte Kollegium mit einem teilstandardisierten Fragebogen befragt (n=35, was 30% des gesamten Lehrerkollegiums entspricht). Zum anderen wurden vier Vertreterinnen und Vertreter der Schule interviewt. Der Fokus bei der Begleitung liegt auf dem Unterricht und seiner Veränderung.

Betrachtet man die Ziele, die die Schule in den Antrags- und Diskussionspapieren formuliert, wird aber deutlich, dass es um mehr geht, als die einzelne Unterrichtsstunde. Mit der Umstellung wird ein Schulentwicklungsprozess eingeleitet, der viele schulische Bereiche betrifft und folgende Ziele hat:

- einen ruhigen und verlässlichen Tagesablauf für Schüler und Lehrer zu schaffen
- häufige Stunden-, Fächer- und Personenwechsel zu vermeiden
- die gesamte Arbeitswoche für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer besser zu rhythmisieren

- eine einheitliche Mittagspause für alle Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer zu schaffen
- die Zahl der Stundenvor- und -nachbereitungen für alle Beteiligten zu reduzieren
- eine Orientierung auf eine Kultur des Lernens in ruhiger Atmosphäre zu etablieren
- die Möglichkeiten für neue, individualisierende Lernformen zu verbessern
- mehr Möglichkeiten zu intensivem Fördern und Fordern zu schaffen
- bessere Möglichkeiten zur Verankerung von Methodenlernen durch mehr Zeit für Übungsphasen
- ein einheitlichen Freizeit- bzw. Zertifikatskurssystems für alle Schülerinnen und Schüler des 5. und 6. Jahrgangs zu schaffen.

### Erwartungen der Lehrerschaft

Lehrerinnen und Lehrer formulieren in den Interviews wie in der Befragung vielfältige Erwartungen. Eines der zentralen Erwartungsfelder betrifft die Möglichkeit, in dem neuen Zeitschema *Fachinhalte* besser vermitteln zu können. 22,9 % der Lehrkräfte haben sich vor allem mehr Zeit im Unterricht für z.B. längere Übungsphasen und eine vermehrt effektive Lernzeit versprochen. 5,7 % der Lehrer vermuten hingegen, in Zukunft weniger Zeit zur Verfügung zu haben, z.B. durch den Wegfall von Doppelstunden.

Ein weiterer großer Bereich, in den Erwartungen gesetzt werden, ist die Lernintensität. 20 % der antwortenden Lehrkräfte erhoffen durch die neue Taktung mehr Konzentration und vertiefende Bearbeitung in den Unterrichtsstunden im Gegensatz zum 45-Minuten-Rhythmus.

Es gibt aber auch eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die keinerlei Erwartungen formuliert. Manche beziehen sich auf Faktoren wie Kontinuität, Zielerreichung oder auch Anpassung an die neue Taktung.

Gefragt nach ihrer *pädagogisch-erzieherischen Arbeit* spielt wieder die Zeit eine wichtige Rolle. Mehr Zeit für pädagogische Prozesse zu haben ist die Hoffnung. Zudem werden Angaben zu Ruhe und Gelassenheit, Selbstständigkeit und Individualisierung gemacht. Vier der befragten Lehrer nennen in diesem Bereich keine Erwartungen.

Was die *didaktische Arbeit* angeht, haben die Lehrkräfte einen Bereich in ihren Antworten besonders betont. 40 % der Antworten entfallen auf Methodenfragen. Durch den neuen Zeittakt würde vor allem eine vermehrte Nutzung von individualisierenden Methoden oder das Ausprobieren von neuen Methoden möglich. Andere Bereiche, wie Intensität, Komplexität oder Selbstständigkeit werden hier ebenfalls erwähnt, jedoch in geringer Anzahl. Keine Erwartungen haben 17,1 % der Lehrerinnen und Lehrer.

Im Bereich der *Lehrerkooperation* entfallen die Antworten zu gleichen Teilen auf

die Möglichkeiten zu weniger, als auch mehr Kooperation. Weniger Kooperation könnte entstehen, da Gesprächsanlässe fehlen. Mehr Kooperation wird dagegen vermutet, da es einen neuen Kooperationsanlass gibt und sich die Lehrerschaft durch den Schulentwicklungsimpuls auf die Notwendigkeit von Kooperation erneut besinnt. Ein Teil der antwortenden Lehrerinnen und Lehrer vermutet jedoch, die Intensität der Kooperation würde sich nicht verändern.

Die Antworten bezüglich des Bereichs *Schulorganisation* sind ausdifferenziert, es gibt keine herausragenden Schwerpunkte. Ruhe ist die meistgenannte Antwort, die Übersichtlichkeit des Tages und die Verdichtung des Stundenplans sind zwei weitere Aspekte, die genannt werden. Zusätzlich wird noch die Abnahme von Lerngruppen pro Tag, gestiegene Anforderungen und sogar Chaos erwähnt. Antworten wie beispielsweise hohe Ausfallquote, gesteigertes Konfliktpotenzial, verminderter/vermehrter Austausch werden jeweils einmal genannt.

Die *persönlichen* Erwartungen sind gleichmäßig auf positive wie negative Standpunkte verteilt. Während einerseits vermehrte Ruhe, weniger Wechsel und eine größere Zufriedenheit erwartet werden; wird andererseits befürchtet, dass die Freistunden zu lange dauern und zu wenig organisiert sein würden, dass durch die fehlende Zeit zwischen den Stunden Hektik entstünde und es zu einer vermehrten Belastung und Anstrengung durch den neuen Stundentakt kommen könnte.

Im zweiten Teil, in dem die erwarteten *Entlastungen* und *Belastungen* durch die Lehrkräfte erläutert werden sollten, tritt im Bereich der Entlastungen ein großer Schwerpunkt auf. Weniger Wechsel zwischen Klassen, Räumen und Inhalten erwarten 48,6 % der Lehrkräfte als entlastend. An zweiter Stelle stehen Ruhe und weniger Vorbereitung. Durch die 60 Minuten würden weiterhin die Stunden entlastet und es würde mehr Zeit zur Verfügung stehen. Eine Konzentration auf einen Bereich ist in den Erwartungen in Bezug auf Belastungen nicht zu erkennen. Fünf Lehrer haben die Umstellung und Umgewöhnung als belastend beschrieben, darauf folgen Vorbereitungsaufwand, Lerngruppen bezüglich Einstündigkeit (weniger Zeit mit den Lerngruppen, dafür mehrere Lerngruppen) und weniger Zeit in den Pausen, Didaktik/Methodik (neue Methoden suchen und erproben) und die Verdichtung des Schultages mit jeweils vier Antworten.

## Die erste Bilanz

Wurden die Erwartungen bestätigt? Auch danach wurde gefragt. Viele Lehrerinnen und Lehrer beantworten die Frage mit „Ja“. Dies gilt sowohl für jene, die der Veränderung positiv gegenüberstanden, wie für jene, die eher skeptisch waren. Bestätigt haben sich die Erwartungen bei insgesamt 37,1 % der Befragten. Nur zwei Lehrkräfte geben an, ihre Erwartungen hätten sich nicht bestätigt. Die größte Gruppe beurteilt die Lage differenzierter. 51% geben an, dass sich ihre Erwartungen teilweise bestätigt hätten.

Die Lehrkräfte wurden gebeten, anzugeben, ob sie *Weiterentwicklungen* oder *Erfolge* bzw. *Probleme oder Belastungen* durch die Umstellung auf den 60-Minuten-Rhythmus festgestellt hätten. 66% der Lehrkräfte bejahten, dass sich Weiterentwicklungen/Erfolge feststellen ließen, 20% verneinten dies. Fünf Lehrkräfte machten keine Angaben. Ein Viertel der befragten Lehrerinnen und Lehrer stellten eine größere Ruhe im Schulgebäude fest.

Zudem vermelden die Lehrkräfte im Bereich von vermehrter Zeit und verminderter Hektik Erfolge. Im Unterricht kann in Ruhe mit Schülern gearbeitet werden, Stunden sind abgerundeter und es besteht ein größerer Zeitrahmen um einzelne Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Ein besonderer Fokus lag sowohl bei der schriftlichen Befragung wie auch bei den Interviews auf dem Bereich *Unterricht*. Aufseiten der Schüler stellen die Lehrkräfte gesteigerte Leistung, Aktivität im Unterricht und Intensität fest. Weiterhin können die Lehrer nach ersten Erfahrungen von methodischer Abwechslung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, Erfolge und Weiterentwicklungen in Konzentration, Wechsel zwischen Klassen und Gestaltung der Stundenpläne feststellen.

Die Lehrkräfte setzen sich auch mit dem Bereich *Probleme und Belastungen* auseinander. 45,7 % der Antworten aus diesem Bereich entfallen auf eine Bejahung von verkürzten Pausen, eine Verminderung von Kooperation bzw. Kommunikation, die Komprimierung des Schultags und die Einstündigkeit. Die Lehrerinnen und Lehrer geben an, eine Belastung würde vor allem durch die scheinbar verkürzten Pausen entstehen. Insbesondere die Wechsellpauzen erscheinen sehr kurz. Dadurch, dass sie in der Zahl reduziert seien, sei die Kommunikation „zwischen Tür und Angel“ nicht so häufig möglich, wie vor der Umstellung. Der zweite wichtige Grund für weniger informelle Kommunikation bestehe darin, dass der Schultag eine Komprimierung erfahren habe.

Nach notwendigen organisatorischen *Veränderungen* im Zuge der Umstellung auf den 60-Minuten-Rhythmus befragt, wünschen sich die Lehrkräfte daher anfangs, dass die Pausenregelung verändert wird; eine Modifizierung, die sehr schnell in Angriff genommen wurde. Der zweitstärkste Kritikbereich ist die Einstündigkeit. Hier werden also genau die Belastungsaspekte aus vorhergehender Frage genannt.

Auf die veränderten Gegebenheiten im Schulalltag haben die Lehrerinnen und Lehrer mit einer Veränderung ihrer *Arbeitsorganisation* reagiert. Die meisten geben an, sich vor allem anders vorzubereiten. Die knappe Zeit zwischen den Stunden erfordert eine detaillierte Organisation von Tätigkeiten, die sich stärker auf die Planung im Vorhinein bezieht. Die Anwendung von „neuen“ Methoden hingegen erfordert eine Rückbesinnung auf den Unterricht. Auch hier nimmt die Planung von Unterrichtseinheiten einen neuen Stellenwert ein.

Die Lehrkräfte sind explizit danach befragt worden, wie die Schülerinnen und Schüler die Umstellung von dem 45- auf den 60-Minuten-Takt wahrnehmen. Lehrer

schätzen die Schülereinstellungen vor der Umstellung sowohl als positiv wie auch als negativ ein. Nach der Umstellung stehen die Schüler nach Lehreraussagen dem 60-Minuten-Takt mehrheitlich positiv gegenüber. Eine negative Grundhaltung zeigen nur noch wenige. Die Lehrkräfte merken an, dass es sowohl Schüler gibt, die vor der Umstellungszeit positiv gespannt waren und bei der Umstellung enttäuscht, als auch Schüler, die sich nur unwillig auf den neuen Rhythmus einließen und ihn dann doch als gut befunden hätten. Zudem erwähnen die Lehrkräfte, gäbe es Schüler, die nach wie vor weder negativ noch positiv gegenüber den 60 Minuten eingestellt wären oder eine „Egal-Haltung“ erkennen ließen.

Zu den Auswirkungen der 60 Minuten auf die *Mitarbeit* der Schüler lässt sich ebenfalls ein sehr positives Bild verzeichnen. Hier werden Bemerkungen gemacht, die vor allem auf eine stärkere Beteiligung der Schülerinnen und Schüler schließen lassen. Vor allem durch die verstärkt eingesetzte Gruppenarbeit wird Schüleraktivität gefordert und auch „Schwächere“ können sich einbringen. Hier ist jedoch auch nach Fach und Methode zu unterscheiden. Nicht jeder Schüler erbringt zu jeder Zeit gute Noten und ist immer begeisterungsfähig.

Die Lehrkräfte, die ein negatives Bild hinsichtlich der Schülermitarbeit nennen, beklagen vor allem Konzentrationsmangel durch zu lange Einheiten. Schülerinnen und Schüler, die jedoch selbstständig etwas erarbeiten dürften, wiesen dies nicht so oft auf. Ein Frontalunterricht im klassischen Sinn ist nach Lehrerangaben in 60 Minuten eher nicht mehr möglich.

Nochmal explizit nach den *Vorteilen* des 60-Minuten-Rhythmus gefragt, nennen Lehrkräfte Aspekte wie: mehr Zeit, Übersichtlichkeit, mehr Ruhe, Individualisierung und Methodenvielfalt. Selbstständigkeit und Intensität werden ebenfalls genannt, erfahren jedoch eine eher geringere Bewertung.

Die *Nachteile* sind dagegen viel weiter gefasst: Zu kurze und zu wenige Pausen ist das Merkmal, dem die meisten Antworten zugeordnet werden können; weniger Konzentration erhält ähnlich viele Zustimmungen. Bewertungen, die die Nachteile der 60 Minuten von speziellen Schülern oder den jeweiligen Fächern abhängig machen, werden hier ebenso genannt. Antworten zu Vorinformationen, Selbstorganisation, Desinteresse an Themen und Unterrichtsinhalten, Unterrichtsmethoden und Einstündigkeit werden ebenfalls abgegeben.

Die Frage zu verbesserten Möglichkeiten, um auf die Schüler einzugehen, erhält eine überwältigende positive Zustimmung (68,6 %). Nur fünf Lehrkräfte können dies nicht feststellen. Als Hauptgründe dafür, dass sie besser auf die Schüler eingehen können, nennen die Lehrkräfte Individualisierung und zusätzliche Zeit im Unterricht, jedoch werden auch Flexibilität und vermehrte Möglichkeiten als Kriterien genannt. Lehrer, die durch die 60 Minuten nicht besser auf die Fähigkeiten und Interessen ihrer Schüler eingehen können, nennen ausnahmslos die Größe der Lerngruppe. Dies scheinen jedoch eher individuelle Faktoren zu sein, denn die Lerngruppen sind in der FSG in etwa gleich groß.

Bedingungen, die den 60-Minuten-Unterricht nach Meinung der Lehrkräfte effektiver werden lassen, sind vor allem kleinere Lerngruppen, Methodenvielfalt und -intensität sowie Unterrichtsmaterial und Ausstattung, Selbstständigkeit und die Möglichkeit zur Individualisierung.

Insgesamt sind die Antworten in diesen Bereichen recht ähnlich ausgefallen. Es kann festgehalten werden, dass die Lehrkräfte durch den 60-Minuten-Takt mehr Möglichkeiten erwartet haben, auf den einzelnen Schüler einzugehen, die Organisationsfähigkeit sowie Selbstständigkeit der Schüler zu erhöhen, neue Methoden auszuprobieren oder ihren Stundenablauf entspannter gestalten zu können. Weiterhin kann festgestellt werden, dass eine positive Grundstimmung zu Beginn der neuen Zeitstruktur vorgelegen hat, in der sich die Lehrkräfte der zusätzlichen Arbeit und Belastung bewusst waren. Möglichkeiten und Erfolge sind ebenso vorhanden wie Probleme und Belastungen.

## Die Interviews

In den Interviews wurde vertieft nachgefragt, was die Umstellung für die Lehrerinnen und Lehrer bedeutet hat, welche Probleme und welche Chancen sie sehen. Im Rahmen der Lehrerinterviews wurden drei Lehrkräfte und eine Person der Schulleitung befragt.

Alle Befragten berichten, dass sie zunächst ihr Zeitgefühl entwickeln mussten:

Ja, zuerst war es natürlich 'ne Umstellung. Das ist ja auch klar von der Zeit her. Man hat immer so 'n bisschen geguckt, auf die Uhr, wie klappt das, wie kommt man hin? (L1)

Als belastend wird von einigen weniger das neue 60-Minuten-Raster empfunden, als die Tatsache, dass so viele Veränderungsprozesse gleichzeitig in die Wege geleitet werden mussten:

Wobei das erste halbe Jahr, ich sag mal (...) etwas strubbelig abgelaufen ist. Wir haben ja nicht nur das 60-Minuten-Raster beschlossen, wir haben ja ... im Zuge dessen Arbeitszeitkonten eingerichtet, wir haben ne andere Vertretungsregelung beschlossen, für den 9. und 10. Jahrgang, also Bereichsvertretungen. (L3)

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass dies nicht nur den Lehrerschaft so gegangen sei, sondern auch den Schülerinnen und Schülern. Aus Sicht der Lehrenden haben die Schüler eher verhalten auf die Umstrukturierung reagiert. Im Gegensatz zu den unteren, sei in den oberen Klassen die Abwehr dagegen ausgesprochen groß gewesen. Dies führte unter anderem dazu, dass Schulleitungsmitglieder direkt eingegriffen und die Situation geklärt hätten:

Aber das ist jedenfalls jetzt nicht mehr der große Aufstand, der sich da fortgesetzt hätte, der da am Anfang war, wo der (XXX) da auch mal rein gegangen ist, in die Klassen, in den 11. Jahrgang und mal 'n bisschen was erklärt hat, dann war das sowieso schon 'n bisschen diese Spitze weggenommen, diese Abwehrhaltung. (L1)

Die Abwehrhaltung der Schülerschaft hat nach Aussage der Lehrenden ihre Gründe vor allem darin, dass sie schon den Unterricht einer Dreiviertelstunde zum Teil ausgesprochen langweilig fänden. Es gibt:

... erhebliche Abwehrhaltungen bei den Schülern, weil sie gesagt haben, Mensch 'ne Dreiviertelstunde ist schon viel zu lang für uns und langweilig und dann wird das noch schlimmer und so und dann kann man es gar nicht mehr aushalten, ich formuliere das jetzt alles mal ein bisschen salopp. (L1)

Im Verlauf des Schuljahres hat sich diese Haltung deutlich abgeschwächt, was sich auch in den Schülerinterviews bestätigt, sodass zur Zeit der Interviews darüber nicht mehr so heftig debattiert wird. Die Lehrerinnen und Lehrer beziehen das unter anderem darauf, dass die Lehrenden ihre Unterrichtsmethodik umgestellt haben.

Ach, ich glaube, die realisieren das gar nicht so großartig, ob das 45 Minuten oder 60 Minuten sind. Dadurch, dass wir natürlich auch ... denk ich mal, mehr Methodenwechsel da rein bringen müssen, ist die Abwechslung größer. (L2)

Wie schon in der schriftlichen Lehrerbefragung festzustellen ist, ist die erste Zeit nach der Umstellung eine Zeit mit Belastungen und Problemen gewesen. Die Lehrkräfte hatten dies jedoch vor der Umstellung einkalkuliert und mit Schülerinnen und Schülern aller Jahrgänge besprochen und konnten diese Belastung somit kontrollieren.

Nee, ... aber das haben wir vorher gesagt. Wir haben schon gesagt, also, das wird 'n halbes bis 'n Jahr schrumpelig. Das ist ganz klar. (L3)

Also, zum Beispiel diese Anstrengung am Anfang des Schuljahres, das wurde thematisiert. (L1)

Werden die Lehrer auf Auswirkungen des neuen 60-Minuten-Takts auf ihren Unterricht und die Schülerinnen und Schüler angesprochen, so stellen sie viele Bereiche fest, die durch die 60 Minuten beeinflusst werden: Projekte können besser durchgeführt werden, Unterrichtsmethoden sind nach Aussage der Lehrenden vielfältiger geworden. Der Eindruck aus der standardisierten Befragung, dass der Unterricht nun abgerundeter erscheint, bestätigt sich somit auch in den Interviews.

Ach, mit seinen Vorhaben kommt man eigentlich insgesamt, über den Daumen gepeilt jedenfalls, ganz gut klar und hat genügend Zeit also auch Sachen zu Ende zu bringen, die man angefangen hat. (L1)

Während in einigen Fächern die Zeit völlig ausreicht, finden andere Fachlehrer, dass die Zeit nicht ausreicht.

Zu knapp ist die Zeit in den praktischen Stunden, beim praktischen Arbeiten in Biologie beispielsweise aber auch in Kunst. (L2)

Die Einstündigkeit, die zum Beispiel in den naturwissenschaftlichen Fächern anfangs Probleme verursachte, wird zwischenzeitlich als gegebener Faktor hingenommen. Die Lehrkräfte haben, nachdem erste Erfahrungen mit der veränderten Taktung gesammelt worden waren, neue Wege gefunden, um ihren Unterricht zu gestalten.

Das hat sich auch wieder gelegt, ich ... mein methodisches Instrumentarium hat sich geändert, diese Stundenverläufe haben sich geändert und das ist *für mich* jetzt auch kein großes Problem mehr. (L3)

Die Methoden, die im Unterricht angewendet werden, werden von den Lehrkräften modifiziert und es werden Möglichkeiten geschaffen, Inhalte zu flexibilisieren, dies wird von allen Interviewten berichtet. Die Methodenvielfalt hat nach Aussagen

der Lehrenden somit zugenommen und Schülerinnen und Schüler habe mehr Unterrichts- bzw. Lernzeit, in der sie aktiv am Unterricht beteiligt sind.

Man kann in Mathe mehr ... oder andere Methoden angehen. Das heißt, ich kann die selbst entwickeln lassen, was ich vorher mehr vorgeben musste. Also, da ist schon 'ne Menge drin. Man muss da nicht so auf die 45 Minuten achten. Das klappt dann schon schneller. Man kann hinterher die Ergebnisse noch mal etwas besser zusammenfassen lassen, wo die Zeit 'n bisschen gedrängt hat ... wo das nicht möglich war. (L2)

Ob das nun Gruppenunterricht ist, oder auch mal so in Einzelarbeit etwas ausarbeiten zum Text ist. Also, das ist schon so, dass man den Schülern mehr Zeit lassen kann, weil man auch nicht ständig selbst auch so gehetzt ist. Einfach so, dass das selbstständige Arbeiten der Schüler deutlich mehr im Vordergrund stehen kann. (L1)

Ich denke, dass die Möglichkeiten für Schüler sich auszutauschen, in Gruppen was vorzubereiten und wenn's nur ... sagen wir mal kleinschrittige Aufgaben sind. Also, Kommunikation der Schüler, der Anteil hat sich verstärkt. (L4)

Vor allem die Aspekte „Ruhe“ und „Ausgeglichenheit“ im Unterricht ist den Lehrkräften sehr wichtig und steht damit im Einklang mit den Zielen der Schule.

Und wenn man sich da 'n bisschen auskennt, dann weiß man, dass es da viele Sachen gibt, die früher in der 45-Minuten-Stunde nicht so gut geklappt haben, weil einfach so 'n Zeitdruck da war. Man wurde nie fertig ... wie Placementverfahren oder ... think-pair-share oder Gruppenpuzzle ... Alles was so auf dem Markt ist, an neueren und älteren Sachen, machen jetzt einfach mehr Sinn. Ne? (L2)

## Fazit

Die ersten Ergebnisse aus der Befragung des Kollegiums der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule und den geführten Interviews zeigen, dass eine Veränderung der Taktung ein großer Impuls für die Schulentwicklung gewesen ist und ein wichtiger Schritt, um die Schule in eine Lebensschule für alle Schülerinnen und Schüler umzuwandeln. Auf der unterrichtlichen Ebene heißt dies, dass mehr Zeit vorhanden ist für ein individualisierendes Arbeiten, dass die Schülerinnen und Schüler dort geholt werden, wo sie in ihrer Entwicklung stehen, dass es besser gelingt, sie zu aktiv Beteiligten im Unterrichtsgeschehen zu machen.

Doch dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Viele Bereiche bedürfen noch der Klärung und Weiterentwicklung und stehen auf der Tagesordnung der Steuergruppe. Vielen Lehrkräften der FSG ist durch die Verlängerung der Unterrichtsstunden deutlich geworden, dass die herkömmlichen Methoden, die sie bis zur Umstellung der Stundenstruktur eingesetzt haben, nicht mehr ausreichend sind. Die Lehrenden benennen dies ganz konkret in den Interviews und Fragebögen und auch aus den Antworten der Schülerbefragung ist dies herauszulesen. Es muss durch veränderte Arbeitsformen und Möglichkeiten der Binnenrhythmisierung noch stärker eine Brücke zwischen neuer Zeitform und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler geschlagen werden, als dies jetzt schon geschieht.

Doch nicht nur die Binnenrhythmisierung des Unterrichts hat sich durch die Umstellung verändert, auch im Zertifikats- und AG-Bereich kann anders, vor



allem intensiver gearbeitet werden. Betont wird immer wieder die größere Ruhe und Gelassenheit im Schulalltag. Dies bezieht sich zum einen auf die Abnahme an Disziplinproblemen beispielsweise in den Pausen. Es gilt aber vor allem für die Ruhe im Lern- und Arbeitsprozess bei den verschiedensten schulischen Aktivitäten.

Die ersten Ergebnisse der Begleitung der FSG zeigen, dass die Umstellung der Stundentaktung in Kombination mit der gebundenen Ganztagschulform ein wichtiger Schritt ist auf dem Weg zu einem Haus des Lernens und Lebens, in dem sich Schüler und Lehrer wohl fühlen, Bildungsprozesse intensiviert werden und es möglich wird, der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder und Jugendlichkeiten besser gerecht zu werden.

### Anmerkung

Vgl. bmbf: [www.ganztagschule.org](http://www.ganztagschule.org)

### Literatur

- Appel, S./Rutz, G. (2003): Handbuch Ganztagschule – Praxis, Konzepte, Handreichungen. Schwalbach/Ts.  
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de) und [www.ganztagschule.org](http://www.ganztagschule.org)
- Burk, K.: Rhythmisierung. In: Demmer u.a. (a.a.O.), S. 164-165
- Burk, K./Ronte-Rasch, B./Thurn, B. (1998): Grundschule mit festen Öffnungszeiten – Rhythmisierter Schulvormittag und veränderte Arbeitszeiten. Weinheim und Basel
- Claussen, C. (1998): Rhythmisierung. In: Haarmann, D. (Hrsg.): Wörterbuch Neue Schule – Die wichtigsten Begriffe zur Reformdiskussion. Weinheim und Basel, S. 146-151
- Demmer, M./Eibeck, B./Höhmann, K./Schmerr, M. (Hrsg.) (2005): ABC der Ganztagschule – Ein Handbuch für Ein- und Umsteiger. Schwalbach/Ts.
- Geißler, K. A. (1989): Zeit leben – Vom Hasten und Rasten, Arbeiten und Lernen, Leben und Sterben. Weinheim
- Holtappels, H. G. (1997): Grundschule bis mittags – Innovationsstudie über Zeitgestaltung und Lernkultur. Weinheim und München
- Holtappels, H. G. (Hrsg.) (1995): Entwicklung von Schulkultur. Ansätze und Wege schulischer Erneuerung. Neuwied
- Holtappels, H. G. (2002): Die Halbtagsgrundschule. Weinheim und München
- Miller, R. (2002): Auflehnung gegen den Stundenplan – Wie man eine schülergerechte Unterrichtsorganisation vermittelt. In: Becker, G. u.a. (Hrsg.): Disziplin – Sinn schaffen – Rahmen geben – Konflikte bearbeiten. Friedrich Jahresheft 20/2002, S. 86-88
- Müller-Bardorff, H./Röbe, E. (1992): Rhythmisierung im Schulalltag – Wiederkehrende Elemente im Unterrichts- und Schulleben. In: Priebe, H./Röbe, E. (Hrsg.), a.a.O.
- Neumann, K. (1992): Zeitautonomie und Zeitökonomie. In: Die deutsche Schule. Heft 2/92, S. 212-223
- Pollmann, U. (2005): Das 60-Minuten-Experiment. taz Ruhr vom 29.1.05, S. 4
- Prange, K. (1995): Die Zeit der Schule. Bad Heilbrunn
- Priebe, H./Röbe, E. (Hrsg.) (1992): Blickpunkt Grundschule – Bilder einer zukunfts offenen Schullandschaft. Donauwörth

- Ramseger, J. (1986): Lernen braucht seine Zeit – Über fehlende, verschwendete und verlorene Unterrichtszeit in der Grundschule. In: Brinkmann, U./Bauersfeld, H. (Hrsg.): Lernen – Ereignis und Routine. Friedrich Jahresheft, Seelze
- Rutter, M. u.a. (1980): Fünfzehntausend Stunden – Schulen und ihre Wirkung auf Kinder. Weinheim/Basel
- Simsa, R. (1996): Wem gehört die Zeit? Hierarchie und Zeit in Gesellschaft und Organisationen. Frankfurt/M.
- Speck-Hamdan, A. (1992): Alles zu seiner Zeit – Rhythmus und Rhythmisierung in der Schule. In: Priebe, H./Röbe, E. (Hrsg.), a.a.O.
- Warnken, G. (1994): Die „Volle Halbtagschule“ – Eine Herausforderung, Schule neu zu gestalten. In: Die deutsche Schule, Heft 3/94, S. 314-326

*Schulen mit 60-Minuten-Takt:*

- Fritz-Steinhoff-Gesamtschule Hagen: [www.fsg.hagen.de](http://www.fsg.hagen.de)  
Gesamtschule Rosenhöhe Bielefeld: [www.gesamtschule-rosenhoehe.de](http://www.gesamtschule-rosenhoehe.de)  
Gesamtschule Schwerte: [www.gesamtschule-schwerte.de](http://www.gesamtschule-schwerte.de)  
Janusz Korczak – Gesamtschule in Gütersloh: [www.jkg.schulen-gt.de](http://www.jkg.schulen-gt.de)  
Laborschule Bielefeld: [www.laborschule.de](http://www.laborschule.de)